

**Tab. 1.** Zwergschnäpperbeobachtungen in der Schweiz seit 1900. Die Nummern entsprechen denjenigen in Abb. 1. (Arch. = Archiv des Informationsdienstes der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.)

No.	Datum	Anzahl	Ort	Beobachter (Quelle)
1	28. 10. 39	1	Vallée des Ormonts VD	J. Martin (Nos Ois. 16/1942: 144)
2	6. 5. 41	1	Brunnen SZ	C. E. Hellmayr (Nos Ois. 16/1942: 145)
3	23. 10. 44	1	Zernez GR	M. Schmidt (Corti 1947, Führer durch die Vogelwelt Graubündens, Chur)
4	3. 9. 52	1	Corseaux-Vevey VD	R. Baumann (Nos Ois. 21/1952: 286)
5	9. 8. 56	1	Zuoz GR	H. Linke (Arch.)
6	27. 3. 58	1	Weißenuau BE	R. Hauri (Orn. Beob. 55/1958: 170)
7	9.–16. 6. 64	1	Corcelles/Concise NE	D. Magnenat (Nos Ois. 28/1965: 54)
8	30. 9. 64	1	Col de Bretolet VS	W. Thönen (Orn. Beob. 62/1965: 68)
9	4. 9. 65	1	Lyß BE	E. Niggeler (Orn. Beob. 75/1978: 278)
10	16. 3. 66	1	Kaltbrunnerriet SG	K. Anderegg, J. P. Bachmann (Arch.)
11	30. 8. 66	1	Tägerwilten TG	E. Thalman (Orn. Beob. 67/1970, Beiheft: 216)
12	3. 5. 70	1	Schiers GR	U. Senn (Jber. naturf. Ges. Graubünd. 96/1975: 146)
13	8. 10. 72	1	Samedan GR	M. Juon (Orn. Beob. 69 1972: 304)
14	1. 9. 73	1	Davos-Sertig GR	A. Meisser (Arch.)
15	11. 4. 75	1	Linthebene GL/SG	C. Staeheli (Arch.)
16	8. 5. 75	2	Bern BE	W. Leiser (Arch.)
17	28. 8. 75	1	Olivone TI	Vogelschutzverein Landquart u. Umg. (Vögel d. Heimat 46/1976: 138)
18	26. 9. 75	1	Forch ZH	H. Stolz (via J. Schinz, Arch.)
19	14. 10. 75	1	Horgen ZH	H. Kaelin (Arch.)
20	28. 5. 78	1	Weißenuau BE	R. Hauri (Orn. Beob. 75/1978: 278)
21	13.–14. 6. 78	1	Waldweidli/ Schwarzwasser BE	R. Hauri (Orn. Beob. 75/1978: 278)
22	13. 5. 79	1	Holzegg/Alptal SZ	J. Cambensy, E. Wiesmann (Arch.)
23	26. 8. 79	1	Ramsei BE	F. Beck (Arch.)

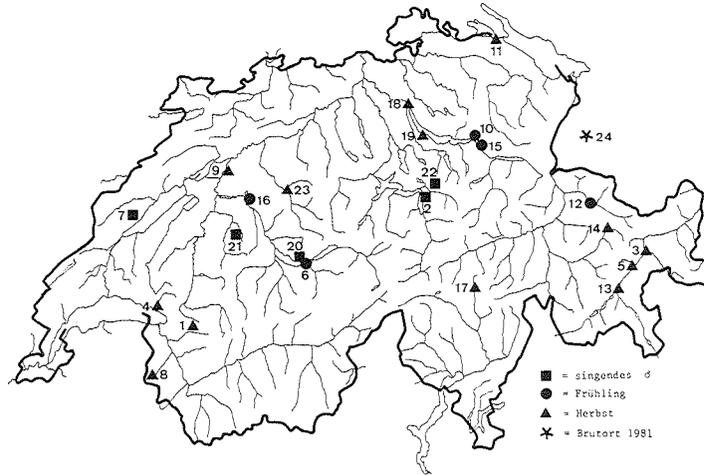
Stimme auf Tonband aufzunehmen. Die Vermutung, es handle sich um einen Zwergschnäpper, wurde am nächsten Tag bestätigt, als es uns gelang, den Vogel wieder zu finden und zweitweise aus einer Distanz von weniger als 10 m zu beobachten. Als auffälliges Merkmal fiel uns das Weiß an den äußersten Steuerfedern auf. Die Kehle war nur schwach orange-rötlich angehaucht. Bis am 30. Mai konnten wir den Vogel noch mehrmals singend beobachten. Nach einem gut einmonatigen Unterbruch suchten wir die Gegend erneut auf, wo wir den Zwergschnäpper im Mai gesehen hatten. Bald einmal vernahmen wir seine Warnrufe und sein zaunkönigartiges Schnurren. Zu unserer Überraschung und Freude entdeckten wir noch einen zweiten Vogel in der Nähe. Es handelte sich offenbar um ein Paar, denn der zweite Vogel war ein ♀ ohne rötliche Färbung an der Kehle. Beide warnten heftig, und bald einmal bemerkten wir, daß der eine von ihnen Futter im Schnabel trug. Kurze Zeit später gelang es uns, das Nest zu lokalisieren. Es befand sich in etwa 4 m Höhe an einer Buche, direkt am Stamm, von kleinen Ästchen geschützt und getragen. Von unten war es nicht gut sichtbar. Der Brutplatz befindet sich in einem frischen Buchenwald ohne Unterholz, mit mäßig ausgebildeter

Krautschicht, in hügeligem Gelände auf 600 m ü. M. Am 5. Juli konnte R. A. zusammen mit zwei weiteren Personen mehrere fast flügge Jungvögel im Nest erkennen. Aus Rücksicht auf den seltenen Fund wurde das Nest mit den Jungen nicht näher kontrolliert. Am 9. Juli waren die Jungen ausgeflogen, und auch die Altvögel wurden nicht mehr gehört. **Georg und Reinold Amann**, Schönlis

### Beobachtungen des Zwergschnäppers *Ficedula parva* in der Schweiz seit 1900

Die Brut eines Zwergschnäpperpaares im benachbarten Vorarlberg, keine 15 km von der Schweizergrenze entfernt (siehe Beitrag von G. und R. Amann), bestätigt, daß diese Vogelart eine Tendenz hat, ihr Brutgebiet nach Westen auszudehnen (Voous 1960, Atlas of European birds, Amsterdam). Aus der Schweiz sind seit dem Beginn dieses Jahrhunderts 26 Zwergschnäpperbeobachtungen bekannt geworden, von denen deren 23 noch heute als gesichert betrachtet werden können (Tab. 1). Fraglich bleiben ein im Beringungstotal der Schwei-

**Abb. 1.** Beobachtungsorte des Zwergschnäppers *Ficedula parva* in der Schweiz seit 1900. Die Ziffern 1–23 entsprechen denjenigen in der Tabelle; 24 = Brutort 1981 im Walgau, Vorarlberg (G. & R. Amann 1981, Orn. Beob. 78: 283).



zerischen Vogelwarte für 1938 figurierender Zwergschnäpper (Orn. Beob. 36/1939: 73), dessen Identität nicht durch nähere Angaben belegt ist, sowie zwei Beobachtungen aus Bern vom 26. 10. 1974 und 15. 10. 1976 (Lüps et al. 1978, Orn. Beob. 75, Beiheft: 191), von denen die eine vom Beobachter selber mit einem Fragezeichen versehen wurde und die andere sich nur auf den gehörten Ruf eines Zwergschnäppers bezieht; sie dürfen nicht als Nachweise einer so seltenen Vogelart gelten. Von den noch älteren Angaben scheint einzig die Beobachtung eines Zwergschnäppers durch Ch. Mottaz am 13. 10. 1897 bei Grand-Pré GE zuverlässig und genau datiert zu sein (Fatio 1899, Faune des Vertébrés de la Suisse, 2 Oiseaux: 312). Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, stehen 13 Herbstbeobachtungen 10 vom Frühling gegenüber. Von letzteren stammen 9 aus der Nordalpenzone und eine vom Jurasüdfuß (Abb. 1).

Es ist nicht klar, ob die vermehrten Feststellungen in den siebziger Jahren eine wirkliche Zunahme des Auftretens von Zwergschnäppern in unserem Land widerspiegeln, wie Vauk & Hartwig (1969, J. Orn. 110: 325–327) in der Zeit zwischen 1953 und 1967 für Helgoland und Schlenker (1973, Vogelwelt 27: 65–68) von 1950–1972 für die Deutsche Bucht angeben (vgl. auch Gatter 1972, Vogelwelt 93: 91–98), oder ob sie bloß als das Ergebnis vermehrter Beobachtungstätigkeit zu betrachten sind, wie es Diesselhorst (1971, Anz. Orn. Ges. Bayern 10: 92–96) vermutet.

Es wird sich lohnen, dem Zwergschnäpper in der Schweiz in den nächsten Jahren vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, um die durchaus möglich scheinende Besiedlung gut dokumentieren zu können. Der Zwergschnäpper ist nicht auffällig und lebt vorwiegend in Laubmischwäldern mit reicher Vertikalstruktur, oft auf etwas feuchtem bis nassen Untergrund (Bezzel & Lechner 1978, Die Vögel des Werdenfelser Landes, Greven).

Herzlichen Dank schulde ich R. Lévêque, Sempach, und R. Winkler, Basel, für wertvolle Literaturhinweise.  
**Roland Luder,**  
Schweizerische Vogelwarte Sempach

### Sporadisches Brüten des Schwarzkehlchens im Thuner Westamt

Das Schwarzkehlchen *Saxicola torquata* zeigt sich im Berner Oberland als alljährlicher Durchzügler, der im Frühling viel häufiger in Erscheinung tritt als im Herbst. Unseren 38 Beobachtungen im Frühjahr steht nur eine Beobachtung im Herbst gegenüber (Daten ab 1970 aus den Karteien von V. Feller, H. Schmid und Verf.). In den Jahren 1976 bis 1978 und dann wieder 1981 trat das Schwarzkehlchen jedoch auch als Brutvogel auf, worüber nachfolgend im einzelnen berichtet sei (für 1976 und 1977 vgl. auch Lüps et al. 1978, Die Vogelwelt des Kantons Bern, Orn. Beob. 75, Beiheft).

Das erste Paar siedelte sich im Jahre 1976 am Westrand des Naturschutzgebietes Schmittmoos an. Das Revier befand sich im offenen, kaum bewirtschafteten Gelände mit einzelnen Bäumen und Gebüsch, die – wie auch Zaunpfähle – häufig als Warten benutzt werden. Manchmal wird auch Vieh auf die etwa 15 ha große Fläche getrieben. Als Charaktervögel dieser Landschaft können Baumpieper *Anthus trivialis*, Neuntöter *Lanius collurio*, Goldammer *Emberiza citrinella* und Graumammer *Emberiza calandra* angegeben werden. In diesem Jahr gelangen dem Paar zwei Bruten mit zwei und drei Jungen.

Ein Jahr später waren die Schwarzkehlchen vom 20. März an am letztjährigen Brutplatz zu beobachten. In der Folge zog das Paar zwei Bruten mit drei und zwei Jungen auf. Zu unserer Überraschung siedelte sich ein zweites Paar am Rande der Thuner